



IMPULSE IN DER ÖSTERLICHEN BUSSEIT 2022

„...,weil morgen heute ist.“



Kolping

**JETZT
STIFTEN**



Dieses Impulsheft lebt - wie so vieles bei KOLPING - vom ehrenamtlichen Einsatz engagierter Menschen. Um dieses Engagement auch auf Dauer finanziell abzusichern, haben wir Zukunft-Stifter ins Leben gerufen.

Danke für Deine Zustiftung...

... weil morgen heute ist.



IBAN:

DE11 3706 0193 0013 6130 01

Verwendungszweck:

Zustiftung / Deine Anschrift

Zukunft-Stifter



KOLPING - Weggemeinschaft der Generationen

Liebe
Kolpinggeschwister!
Liebe
IMPULSE-Leserin!
Lieber
IMPULSE-Leser!

Wieder wollen wir im Kolpingwerk Diözesanverband Aachen mit unserem IMPULS-Heft hilfreich, ansteckend, interessant, ... sein, wenn du nun in der Fastenzeit, in den nächsten Wochen auf das Osterfest zugehst. Mit den persönlichen Gedanken der Autorinnen und Autoren aus unseren Kolpingsfamilien zum diesjährigen Leitgedanken „...weil morgen heute ist.“ versuchen wir Tag für Tag, deine Aufmerksamkeit, dein Denken und auch deinen damit verbundenen Glauben aus der Sicht eines bestimmten Themas zu beleuchten.

Unsere menschliche Fähigkeit, eine Zukunft wahrzunehmen, indem wir planen oder auch indem wir bei uns eine Vorfreude verspüren, löst schon heute etwas aus, das seinen Ursprung aber in der Zukunft hat! Es hat eine Wirkung auf uns Christinnen und Christen, wenn unsere Zukunft auch mit dem Tod nicht aufhört. Und genau das feiern wir mit dem Osterfest. Durch unser Handeln und Denken können wir das versprochene Reich Gottes, hier und jetzt anfangen lassen. Wir als katholischer Verband versuchen das umzusetzen, wenn wir uns z.B. für Nachhaltigkeit oder Generationengerechtigkeit und unseren Glauben

gemeinsam einsetzen.

Die Autorinnen und Autoren bieten ihre persönlichen Gedanken, Fragen, Überzeugungen und Erfahrungen an. Auch wenn beim Lesen kein Wort zu hören sein wird, ist es wie ein „lautes Denken“, das anregen soll. Es bringt etwas in dir zum Schwingen. Und im Grunde könnte daraus ein „lautes Glauben“ werden. Und solltest du bei dir selbst den Impuls verspüren, auf unsere Impulstexte zu reagieren und uns etwas zurückmelden wollen, würden wir uns darüber sehr freuen. (Kontaktdaten im Impressum.)

Für das große IMPULS-Team im Kolpingwerk Aachen

Michael Kock
Geistlicher Leiter



... weil morgen heute ist, kann doch nicht alles so bleiben wie es gestern war! Die Zeiten sind schnelllebig, da heißt es im Jetzt handeln und leben. Nicht nur umkehren, sondern -wie im Wort enthalten- „kehren“. Ein Wortspiel?

02 | 03

Das Morgen kann kommen!

Damit wir eine Zukunft haben, heißt es, die verpassten Gelegenheiten umzukehren und auch zu bekehren. Generationen wussten schon vor uns: Neue Besen kehren gut! Vielleicht auch besser? Worauf warten wir noch? Jetzt anfangen, heute noch!

Um den Weg frei zu machen, bedarf es Mut, Kraft, Respekt, Vertrauen und Gottes Hilfe. So können krumme Wege begradigt und Berge versetzt werden. Mit Blick auf Adolph Kolping, auf Frauen und Männer mit Visionen und auf die Jungen mit Tatkraft, sollte unsere Erde eine Zukunft haben. Gehen wir der Sonne entgegen. Lassen wir die Schatten hinter uns. Dann kann das Morgen kommen. Für alle!

Hanne Richter
KF Willich



03 | 03

„Weil (soziales) morgen (schon) heute ist“

„Mein Kind soll es einmal besser haben“. Es sind Grundversprechen wie diese, die lange Zeit in unserer Gesellschaft galten und die den Menschen unterschiedlichster Herkunft Hoffnung und Vertrauen auf eine lebenswerte Zukunft gegeben haben. Gilt dieses Versprechen überhaupt noch?

Die Eltern und Kinder, mit denen ich tagtäglich in der Schule arbeite, nehmen dieses Versprechen unterschiedlich wahr. Eltern haben auf Grund der digitalisierten Welt andere Zukunftsängste als früher und hoffen lediglich, „dass es ihrem Kind

später noch gut geht“. Auch Kinder und Jugendliche sind meiner Erfahrung nach immer mehr von konkreten Zukunftsängsten betroffen und fragen sich, ob sie später überhaupt einen Beruf und eine intakte Umwelt vorfinden.

Man kann feststellen, dass die Hoffnung auf eine bessere Zukunft zwar schon immer vorhanden war, dass sich aber die Verantwortung dafür geändert hat. Während es früher die Eltern als ihre Aufgabe betrachteten, für die bessere Zukunft ihrer Kinder zu sorgen, wird diese Verantwortung heute oft an die Kitas und Schulen übergeben. Doch wie soll dies gestemmt werden in Zeiten, in denen es an Finanzmitteln für Bildungseinrichtungen besonders in sozialen Brennpunkten fehlt? Was benötigt wird, ist ein Umdenken in der Politik mit dem Ziel einer Kultur, in der Kinder egal welcher sozialen und sonstigen Herkunft wirklich willkommen geheißen und gefördert werden.

 Martin Sturm
KF Kempen



„In deinen Händen hältst du einen Traum, mit deinen Händen kannst du weiter an ihm bau'n, lass dich nur von ihm leiten, glaub an dich... „So heißt es in einem Stück aus dem Musical „Kolpings Traum“.

04 | 03

Hast DU einen Traum?

Adolph Kolping hat uns ein Lebensbeispiel gegeben, seinen Traum, seinen Weg zu verfolgen und zu vertrauen. Sein Vater war Schäfer und es war unwahrscheinlich, dass er ein Studium beginnen kann. Er hat an diesem Ziel festgehalten. Bekannte, Freunde haben ihn unterstützt.

Er ist Priester geworden und hat damit sein großes Ziel erreicht.

Ja, es ist schwer einen Traum in die Wirklichkeit umzusetzen, weil man immer nur das große Ziel sieht. Aber Vertrauen in andere, in Gott und sich selbst treu sein, kann den Weg aufzeigen. Kleine Schritte helfen beim Start und das große Ziel kommt in kleinen Schritten näher. So war ich nach meiner Elternzeit unzufrieden auf der Stelle, die man mir angeboten hatte. Ausdauer und auch Vertrauen, dass sich ein neuer Weg bietet, haben mir geholfen, dass ich in meinen Wunschberuf, ins Stadtarchiv zurückkehren konnte. Dort hatte ich bereits zwölf Jahre zuvor zufrieden und glücklich gearbeitet. Ich bin angekommen.

Schiebe deinen Traum nicht auf. Mach einen ersten Schritt, um deinen Traum zu erreichen, weil morgen heute ist. Beginne heute! Vertraue!

 Christiane Mittermaier
KF Odenkirchen



„Den privaten Baumbestand fördern und interessierten Bürgern möglichst klimaangepasste Bäume zur Verfügung stellen“ (<https://www.stadt-willich.de/de/aktuelles/30-baeume-von-der-stadt/>) war im Herbst 2021 eine Aktion des Teams Umwelt und nachhaltige Stadtentwicklung in Willich.

05 | 03

Klimaresistente Bäume für Willich

Diesen Gedanken finde ich klasse, ist mir doch das zunehmende Vertrocknen und massive Abholzen der Bäume in den letzten Jahren nicht entgangen. Fatal, da durch das Baumsterben weniger CO² gebunden wird und dies wiederum den Treibhauseffekt verstärkt. Ein Teufelskreis, unter dem auch die Artenvielfalt leidet! Immer länger andauernde Trockenperioden im Sommer machen eine Bewässerung nötig, so dass die Niederschlagsmenge in den Wintermonaten reichen muss, den Grundwasserspiegel zu normalisieren.

Die Aktion, klimaresistentere Baumarten wie Blumenesche, Hopfenbuche, Blauglockenbaum oder Grauerlen zu pflanzen, wirkt dem entgegen und ich bin glücklich, dass ich bei mir einige der „Willicher Bäume“ setzen durfte: „weil morgen heute ist“ - DANKE!

Brigitte Büschges
KF Willich





06 | 03

„Sich umstellen können, weil morgen heute ist.“

Man muss spüren, dass Veränderungen immer zunächst von einem selber ausgehen sollen. Möchte ich Dinge verändern oder zum Positiven beeinflussen, muss ich bei mir selbst anfangen. Gebe ich Dinge vor, die von anderen gemacht werden sollen, muss ich auch selbst bereit sein, diese Dinge zu tun. Es reicht nicht aus, immer neue Ideen in den Raum zu werfen, aber sein eigenes Tun nicht daran auszurichten.

Ich beobachte immer häufiger, dass

Dinge vorgegeben werden, sich aber der, der die Vorschläge macht, selbst nicht daran hält.

Die Versuchung ist groß, andere für die eigenen Zukunftsvisionen in die Pflicht zu nehmen. Aber wie erfolgreich wären doch diejenigen, die uns heute für Ihre Vision von Morgen gewinnen wollen, wenn sie selbst erkennbar in Vorleistung treten würden! Fast so, als hätte dieser Mensch schon etwas vom Morgen vorweggenommen. So einem Menschen glaub' ich! Zusammen mit so einem Menschen macht Umstellung und Veränderung Spaß. Ich glaube, Jesus war so einer. Wenn wir auf diesem Planeten etwas ändern wollen, egal in welcher Weise, dann müssen wir immer bei uns selbst mit Umstellungen beginnen. Denn nur, was wir vorleben, können andere auch übernehmen.

 Markus Holländer
KF Jülich

07 | 03

Ich denk an Dich!

Gemeinsame Zeit ist durch Corona ein kostbares Gut geworden. Das machte uns ein gemeinsames Frühstück innerhalb unserer Kolpingsfamilie deutlich. Als kleine Überraschung brachten unsere Kleinsten ihre selbstgebastelten Laternen mit und spazierten singend durch die Tischreihen. Dabei war einigen die Rührung anzusehen. Gemeinsame Zeit setzt Gefühle frei, die wir gerade während Corona oft vergessen. Eine Welt, einen Tag nach Corona. Jedes Handeln, jeder Augenblick wird das Morgen gestalten und das Jetzt mit Momenten füllen. Wir selbst haben es in der Hand, wie diese Momente sind. Während wir mit unseren Kolpingschwestern und -brüdern sangen, während wir den Geschichten von Kolpingbrüdern lauschten und unsere Jubilare ehrten. All das waren Boten der Verbundenheit, der Gemeinschaft und der Anerkennung. Sie haben auch unseren Kindern gezeigt, wie wichtig Gemeinschaft ist. Manchmal sind es die kleinen Dinge, die zusammenführen. So war es an Weihnachten auch der alljährliche Gruß einer Kolpingschwester, der daran erinnerte: „Ich denk an Dich!“

Jasmin Bonnacker
KF Kaldenkirchen



In unserer Familie merken wir gerade, wie wichtig es ist, auch als Großfamilie zusammenzuhalten.

08 | 03

Bindungen von gestern, die auch heute tragen

Meine Tante – unverheiratet, keine Kinder – ist vor kurzem gefallen und musste ins Krankenhaus. Seitdem sorgen ihre Schwägerinnen, Freundinnen und wir – ihre Nichten und Neffen – dafür, dass sie regelmäßig Besuch bekommt, alles hat, was sie braucht, Wäsche gewaschen wird und die Übergänge vom Krankenhaus zur Kurzzeitpflege und in die Reha möglichst glatt verlaufen. Für meine Cousine, die von meiner Tante als Betreuerin einge-

setzt wurde, ist das eine ganz schöne Herausforderung, die sie neben ihrer beruflichen Tätigkeit und der Zeit für ihre eigene Familie auch noch bewältigen muss. Ich versuche sie dabei, soweit ich kann, zu unterstützen. Wir alle machen es gerne für unsere Tante. Denn als wir Kinder, waren war sie für uns da! Ich erinnere mich, als sie mit uns Cousins und Cousins mit ihrem VW-Käfer nach Köln gefahren ist, um uns den Dom zu zeigen. Später hat sie auch auf unsere Kinder aufgepasst und gehörte einfach immer dazu und war für uns ansprechbar. Sie hat es geschafft, eine so gute Bindung zu ihren Nichten und Neffen aufzubauen und zu halten, dass diese auch und gerade in der Zeit, in der sie Hilfe braucht, tragfähig ist. Da stelle ich fest, dass das Gestern mich heute fordert, ungeachtet was das Heute oder gar das Morgen braucht. Und das, weil meine Tante bestimmt damals bestimmt nicht an ihre Zukunft gedacht hat, sondern nur an uns.

Karin Witte
KF Elmt





09 | 03

5 Minuten
nach 12

Die oben abgebildete Uhr hängt im Wohnzimmer meines Lebensgefährten. Sie ist ca. 150 Jahre alt und aus einem Stück Schiefer eines Moselweinbergs gefertigt. Rund um die Ziffern steht in weißen Buchstaben folgender Spruch: „Am Anfang denk ans End, besinns und rühr die Händ“. Sicherlich ist damit zunächst einmal das Ende unseres irdischen Lebens gemeint. Doch dann kam mir der Gedanke, dass man diesen Spruch auch

auf die großen Probleme unserer Zeit übertragen kann: Die Pandemie, den Klimawandel mit den Naturkatastrophen, die Digitalisierung, Kriege und Terror usw.. Und dann frage ich mich, welche Erde wollen wir unsern Kindern und Enkeln hinterlassen. Wenn es, wie die Wissenschaft sagt, nicht mehr 5 Minuten vor 12 sondern bereits 5 Minuten nach 12 ist, dann wird es höchste Zeit, dass wir unsere Hände „rühren“ und damit die Grundlagen für morgen schaffen. Dazu kann jeder von uns etwas beitragen. Und wenn es auch noch so wenig ist, lasst uns heute damit anfangen - für ein besseres Morgen.



Anne Lichtenberg
KF Willich

10 | 03

„Sei du selbst die
Veränderung, die
du dir wünschst für
diese Welt“.

(Mahatma Gandhi)

Dieses Zitat fasziniert mich. Es sagt mir, dass ich HEUTE bei mir anfangen, zu ändern, was notwendig ist, um ein gutes Morgen zu ermöglichen. Ich bin nicht Opfer, sondern Gestalterin meines Lebens und dafür verantwortlich, was ich daraus mache. Durch die Krisen dieser Zeit ist nichts mehr selbstverständlich. Ich merke, dass ich vieles nicht brauche, mit weniger gut auskomme. Ich kaufe

regional und saisonal ein. Froh und dankbar jeden Tag achtsam zu leben, Freude zu verbreiten, Menschen offen zu begegnen, Gemeinschaft zu erleben, ist für mich wichtig. Ich kann für andere da sein, ihnen zuhören, Zeit für sie haben, helfen, wo es nötig ist. Durch unsere Enkelkinder habe ich das Wunder des neuen Lebens erfahren und entdecke die Schönheiten des Alltags, der Natur neu. Diese eine Welt zu bewahren, damit auch Morgen noch ein Leben in Würde und Vielfalt für alle möglich ist, bleibt für uns alle eine große Aufgabe.



Maria Maurer
KF Grefrath



Der englische Buchautor H.G. Wells beschreibt in seinen Science-Fiction Roman „Die Zeitmaschine“ aus dem Jahre 1895 die Abenteuer des Erfinders einer Zeitmaschine.

Die erste Verfilmung aus dem Jahr 1960 endet so:

11 | 03

Die Zeitmaschine

Einmal noch kommt der Erfinder kurz in die Gegenwart zurück, um etwas zu holen. Ein Freund bemerkt, dass der Erfinder, der noch einmal kurz da war, drei Bücher mitgenommen hat. Und der Roman endet mit der Frage: „Welche drei Bücher hätten wir wohl mitgenommen?“ In einem weniger tragischen Zusammenhang hat sich das sicher jede*r schon einmal vor dem Urlaub gefragt: Welche (drei) Bücher nehme ich denn mit?

Ich glaube, eine Bibel wäre als Urlaubslektüre wohl kaum dabei gewesen.

Würden wir aber vor einer Zeitreise stehen, womöglich ohne Rückkehr, wäre bei der einen oder dem anderen auch eine Bibel unter den drei Büchern dabei.

Das wohl am meisten gedruckte Buch auf der Welt dürfte nicht fehlen.

Und dabei ist die Bibel selber eine Art „Zeitmaschine“. Mit ihrer Hilfe schauen wir in die Vergangenheit zurück, können Lehren für die Gegenwart daraus entnehmen und sie berichtet von einer Welt, wie sie vielleicht einmal sein wird. Gleichzeitig ist die Bibel ein Abenteuerroman, ein Geschichtsbuch und eine große Liebesgeschichte. Sie erzählt nämlich von der Liebe Gottes zu uns Menschen. Und - sie ist zeitlos.

Sicher ist die Bibel kein Buch, das ich von vorne bis hinten durchlese. Sie ist aber ein Buch, in das sich immer hineinzulesen lohnt!

Nicht nur in der Fastenzeit.

Udo Haak

KF Eschweiler u. KF Baesweiler



12|03

Das Morgen zur Sprache bringen

Vor einiger Zeit wurde ich gefragt, was ich an mir und meinen Mitmenschen nicht mag. Meine spontane Antwort: Wenn wir heute so leben, als wenn es kein Morgen gibt. Wenn es uns nicht interessiert, wie die kommenden Generationen (über-)leben. Wenn wir uns aus der Verantwortungskette, die den Zusammenhalt der Gesellschaft über die Generationen hinweg garantiert, herausstehlen und so leben, als ginge

es nur um uns. Und das, obwohl Eltern und Großeltern zum Teil hart gearbeitet haben, um uns eine gute Schulbildung und einen finanziell ordentlichen Start zu ermöglichen.

In Trauergesprächen höre ich oft, dass die Verstorbenen alles für die Familie getan haben. Sie waren keine Kirchgänger, doch irgendwie religiös: das Kreuz an der Wand, die Madonna auf der Kommode und „sie haben gehofft, nach dem Tod wieder mit Mutter/Vater vereint zu sein“. Wie gehe ich mit diesen verschiedenen Wahrnehmungen um? In den Gesprächen finde ich oft Mut, die Angehörigen zu fragen, wie sie es mit der Zukunft und der Hoffnung halten. Meist entwickeln sich aus dieser Frage spannende Gespräche und positive Rückmeldungen zum Gedankenaustausch.

 Dietmar Prielipp
KF Aachen



„Bewahrung der Schöpfung“ – diese Worte sind bereits vielfach verwendet und wiederholt worden. Vielleicht kann der ein oder andere sie auch nicht mehr hören. Aber sie sind heute aktueller denn je. Viele sprechen vom Klimawandel und dass man was tun müsste. Aber wer ist „man“? Nur die anderen? Ich finde es erschreckend, wie unsere Konsumgesellschaft zur Zerstörung der Natur beiträgt. Handy, Tablet, Fernseher – immer die neueste Technik ... nach kurzer Zeit zwar noch voll funktionsfähig, aber nicht mehr auf dem allerneuesten Stand – weg damit.

Morgen ist heute,

- weil wir Verantwortung tragen für kommende Generationen
- weil nur wir es in der Hand haben, unseren Kindern eine lebenswerte Welt zu hinterlassen
- weil der heute gerodete Baum die Wüste von morgen ist
- weil die heute gepflanzte Blume morgen die Luft zum Atmen ist

Heute ist der beste Tag zum Handeln, morgen können wir das Heute nicht mehr nachholen.

Christian Lehnen
KF Hinsbeck

13 | 03

Jeder von uns...



„In der Gegenwart - also heute - muss unser Wirken die Zukunft im Auge behalten, sonst ist unser Streben töricht und wird keinen rechten Sinn tragen können.“ (A. Kolping) einen Auftrag mit, den wir als Christen erfüllen sollen.

14|03

Der Selige Adolph Kolping gibt uns mit den Worten:

Ich glaube, wenn wir Menschen mit Gottes Liebe handeln, uns tatkräftig einsetzen und verantwortungsvoll in dieser Welt leben, können wir mit an einer guten Zukunft bauen. Auch sollten wir uns unserer Verantwortung für eine gerechte Gesellschaft bewusst sein. Darin liegt sicherlich ein großer Wert von Kirche, von Gemeinschaft der Glaubenden, ohne dabei die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Kirchen zu unterschätzen und auszublenden.

Den Glauben an den auferstandenen Christus, den wir zu Ostern feiern, in einer immer stärker säkularisierten Gesellschaft bekunden, leben und weiterzugeben, ist grundlegend wichtig für die Zukunft unserer Welt und Kirche. Die Fastenzeit lädt uns ein, dass wir uns diese Bedeutung des Glaubens neu bewusst machen. Lasst uns also diese christlichen Werte in unserer Gesellschaft leben und umsetzen.

Paul Syben
KF Schaag





15 | 03

Zurück in die Zukunft

Da macht sich der jugendliche Marty Mc Fly mit einer Zeitreisemaschine durch Zufall auf den Weg zurück in die Vergangenheit. Gelandet im Jahre 1955 trifft er auf Menschen, die für seine Existenz im wahrsten Sinne des Wortes „lebensnotwendig“ sind – seinen möglichen Vater und seine mögliche Mutter. Wer kennt die Film-Trilogie nicht? Im zweiten Teil

der Trilogie geht es weiter. Doc Brown reist mit Marty ins Jahr 2015. Nun stellen die Protagonisten die Gegenwart auf den Kopf. Was wäre das doch, wenn wir in die Vergangenheit und, vielleicht noch besser, in die Zukunft reisen könnten? Welche Chancen für unsere Menschheit würden sich auftun? Wir könnten Kriege verhindern, Klimawandel würde nicht entstehen, Ursachen für Vertreibung und Flucht gäbe es nicht. Utopisch! Doch ist es wirklich utopisch? Können wir nicht an unserer Zeitreisemaschine bauen? Haben wir nicht sogar schon den Schlüssel dafür in der Hand – Verantwortung? Wenn nur jeder seinen bzw. jeder ihren Teil dazu beiträgt, bauen wir an unserer Zeitmaschine, weil morgen heute ist.



Ralf Schröder
KF Hinsbeck

16 | 03

„...weil morgen heute ist.“

Liebe Kolpinggeschwister,
„weil morgen heute ist“ - darüber bin ich zunächst gestolpert. „Morgen“ ist doch erst morgen, und heute ist heute. So ist es mir spontan durch den Kopf gegangen. Dann habe ich weiter überlegt und gemerkt: Das „Heute“ bestimmt und prägt das „Morgen“. Bei meinen weiteren Gedanken fiel mir ein alter Satz ein: „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen“. Da steckt doch eine tiefe Lebenserfahrung drin. Was ich heute erledigen kann, das belastet mich morgen nicht mehr; was ich heute getan habe,

das wirkt sich morgen aus, da bin ich frei für anderes. Und ich kann vielleicht die „Früchte“ dessen genießen, was ich am Vortag erledigt habe. Und ich habe mir die Frage gestellt: Wie ist Jesus mit dem „Heute“ und dem „Morgen“ umgegangen? Mir sind Worte eingefallen wie „... ich muss heute in deinem Haus bleiben (Lk.19,5)“ und „Heute ist diesem Haus Heil geschenkt worden (Lk. 19.9)“. Die Begegnung mit Jesus verändert einen Zachäus von Grund auf; sein Leben bekommt eine neue Ausrichtung, er geht als ein Veränderter, als Verwandelter seinen Lebensweg weiter. Vielleicht habt ihr auch eine solche Begegnung erlebt, etwa in einem Telefongespräch, in dem ihr intensiv zugehört habt, und ihr bekommt als Antwort: „Das hat mir gut getan, jetzt geht es mir besser.“ Solche beglückenden Begegnungen, durch die das „Heute“ das „Morgen“ zum Guten verändert, wünsche ich euch.

Pfr.i.R. Dr. Johannes G. Meyer
KF Krefeld-Uerdingen



Im September wurde unser drittes Enkelkind geboren. Ein neuer Erdenbürger! Die Geburt ist gut verlaufen. Wir haben uns alle sehr gefreut. An das Morgen denkt noch niemand.

17|03

„....weil morgen heute ist.“

Und doch: Fast täglich berichten die Medien über die Klimaveränderungen und dessen Folgen, dieses „5 vor 12“, . Nicht nur CO₂, sondern auch viele andere Umweltverletzungen machen die Krise.

Die Klimakrise ist zwar gefährlich, aber gefährlicher ist das Versagen bei ihrer Aufarbeitung und Bewältigung. Gott hat den Menschen erschaffen. Sind daher der Klimaschutz und die Rettung des Planeten Erde nicht so wichtig? Ewiges Leben beginnt hier und jetzt, und der Auftrag Gottes an seine Menschen ist eindeutig: Die Erde hüten, pflegen, bebauen und beleben (Gen 1,26-31). Das ist unser Generationenauftrag und deshalb ist morgen bereits heute.

■
Winfried Bergers
KF Lobberich



18 | 03

Wenn du wüsstest, was kommt.

Sehr oft habe ich den Satz „Was Du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.“ von meinen Eltern gehört, und danach haben sie auch gelebt bzw. viel gearbeitet.

In den 60er Jahren wurde von ihnen quasi aus dem „Nichts“ zunächst ein kleiner Feinmaschinenbaubetrieb aufgebaut.

Mit viel Mut hatten sie den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt und wirklich hart gearbeitet.

Als ich zwölf Jahre alt war, haben meine Eltern sich das erste Mal für eine Woche Urlaub im Schwarzwald gegönnt. Ihnen war es wichtig, für ein besseres „Mor-

gen“, insbesondere auch für meinen Bruder und mich, zu sorgen.

Während der sehr arbeitsintensiven Jahre, in denen „volle Leistung“ im Vordergrund stand, gab es noch einen weiteren Satz, den ich bei meinen Eltern häufig hörte: „Das holen wir später alles nach.“. Dann erkrankte meine Mutter mit 45 Jahren an Krebs, und das änderte komplett die Sichtweise auf „heute“ und „morgen“ für meine Eltern. Es blieb ihnen leider nicht mehr viel gemeinsame Zeit etwas nachzuholen.

Voller Dankbarkeit sehe ich, was sie alles für mich getan haben. Ihr Fleiß hat mir ein gutes Leben ermöglicht. Auch ich möchte dafür sorgen, dass es den Generationen „nach mir“ gutgeht. Doch ganz so wie meine Eltern wollte ich nie leben. Der frühe Tod meiner Mutter hat mir gezeigt, dass der Blick in die Zukunft (morgen) zwar wichtig ist, die Gegenwart (heute) aber nicht zu sehr in den Hintergrund geraten sollte. Eine gute Balance zu finden, ist mein Ziel.

 Martina Bökels
KF Rheydt



Der üppigen Festtagszeit am Ende des Jahres schließt sich in vielen Familien ein Aufatmen an. Aufatmen von geballten sozialen Kontakten, Geschenken (gerade mit Kindern stapeln sich einige), üppigen Mahlzeiten und nicht zuletzt dem Stress, den eigenen und fremden Ansprüchen gerecht zu werden.

Die Fastenzeit wird vielerorts Lebens- oder Konsummittel-bezogen gelebt. Die Beschäftigung mit der eigenen Aktivierung und vor allem Ansprüchen an das Selbst tritt viel zu oft in den Hintergrund. Gelassenheit und Zufriedenheit zu erreichen ist jedoch oft nur damit möglich. Gerade mit dem derzeitigen Dauerthema in allen möglichen Kontakten geht eine Grundaktiviertheit und auch ein dauerhaft erhöhter Stresspegel einher. Halte ich die geltenden Bestimmungen ein? Welche sind das im Moment? Übertrete ich vielleicht unabhängig davon persönliche Grenzen Anderer? Werden meine Grenzen übertreten? Wie wahre ich diese?

Neben diesen Fragen eine lohnende Zukunftsaussicht zu behalten, ist oft nicht so leicht. So ist mein Fazit: Es ist (Fasten-) Zeit, sich die Zuversicht zu bewahren und „Ja“ zum Leben zu sagen!

19|03

Sag Ja zum Leben

Rebekka Prielipp
KF Willich



20|03

Die Zeituhr läuft

Morgens sich fragen
wieviel Zeit bleibt noch
wieviel Zeit und wozu

Keine Zeit mehr
um Zeit zu vertun

Da, wo ich bin
wahrnehmen
was um mich herum geschieht
was lebens-notwendig ist
auch in Zukunft
und für alle

Keine Zeit mehr
um Zeit zu vertun

Mit meinen Möglichkeiten
gemeinsam mit anderen
ausloten
was machbar ist
jetzt.
Damit
wie verheißen
Leben gelingt
Leben in Fülle
für alle
Denn-
es ist

Keine Zeit mehr
um Zeit zu vertun

Brigitte Vieten
KF Mönchengladbach



Da kommt mir direkt meine Mutter in den Sinn, die mir schon als Kind gepredigt hat: „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen“.

21 | 03

Was du heute kannst besorgen,...

Aber ist es das wirklich? Alle Dinge direkt zu tun? Jede Chance mitnehmen, keine Gelegenheit auslassen?

Ich denke nicht. Die letzte Zeit hat mich gelehrt, auch mal abwarten. Es muss nicht immer alles sofort passieren. Mit Bedacht durchs Leben gehen. Nicht alles

muss sofort verfügbar sein oder umgesetzt werden. Wenn ich mich auf das Wesentliche beschränke, macht mich das oft viel freier und glücklicher. Mit den kleinen Freuden im Leben ohne den großen Ballast lebt es sich doch viel leichter. Wie wichtig ist es wirklich, dass Dinge sofort passieren?

Und dann stimmt es wieder: Heute ist morgen.

Heute den Moment genießen, wird mich für morgen stark machen.

Heute nicht im Überfluss leben, wird uns eine Welt bringen, in der wir morgen glücklich leben können.

Heute nicht das fünfzehnte Paar Schuhe kaufen, das im Schrank verstaubt, das ich übermorgen wieder ausmisten muss. Das lässt mich übermorgen die Zeit haben, einen langen Spaziergang zu machen mit den alten Wanderschuhen.

Die Frage ist dann, was brauche ich wirklich, um glücklich zu sein?

Meike Kempkens
KF Kempen



22|03

Gute Idee

...war gestern
gestern wussten wir es besser
heute sind wir resigniert und fühlen uns
lahm
gestern waren wir stolz auf eine gute Idee
heute sind wir kleinlaut, schämen uns
insgeheim
was hindert uns, heute anzufangen
um morgen mit gutem Gewissen und
frischem Mut
den Weg weiterzugehen
der als sinnvoll erkannt
unseren Einsatz verlangt
wer kennt die guten nicht ausgeführten
Ideen von gestern noch
wer möchte mit uns
den Weg in eine fairere, lebenswerte
Zukunft gehen
lasst uns in friedlicher Weise die Welt
erneuern
in und mit Gottes Liebe
keine Angst
wir sind nicht allein
Kopf hoch
und offene Fragen in die Runde
wer will



Inge Glaremin
KF Hüls

Für das Morgen versuchen wir, immer mehr unseren eigenen „ökologischen Fußabdruck“ zu verkleinern. Drei Dinge gehen wir aktuell konkret an.

23 | 03

Weil heute
Morgen ist...
wie wir versuchen
„grüner“ zu werden

Seit Herbst sind wir Pächter einer Photovoltaikanlage, die dazu führt, dass wir an sonnigen Tagen kaum noch Strom von unserem Stromanbieter abnehmen müssen, sondern uns selber versorgen können. Sämtliche elektrischen Geräte vom Strom nehmen, geht ja nicht, aber bei den meisten kann man bei Nichtgebrauch den Stecker ziehen. Das ist zwar mühsam, lohnt sich aber. Beim Einkaufen achten wir auf Regionales, fair Gehandeltes, Saisonales. Gemüse und Obst liefert uns der Bauer, der vier Kilometer weg liegt, frisch von seinen Feldern direkt vor die Tür. Und wenn wir Glück haben, haben wir im Frühjahr bei ebendiesem Bauern die Partnerschaft für ein Huhn. Dieses kann dort frei herumlaufen und wir bekommen jede Woche die Eier, die es legt. Quasi noch warm.

Und Freizeitmobilität: Über Silvester waren wir im Urlaub - ohne Auto. Ja, das geht. Mit Bus, Zug und Fähre landeten wir auf der autofreien Insel in der Nordsee. Ja, man muss das Gepäck gut packen und die Anschlüsse planen, aber staufrei und entspannt im Urlaub zu landen, hatte einen großen Wert. Welche drei Dinge nimmst Du Dir vor, um für das Morgen etwas zu tun?

Paul Arns
KF Aachen



24|03

Vier Worte: Weil morgen heute ist ...

Dass diese vier Worte ein so heftiges Gedankenkarussell auslösen können! Alles scheint auf den Kopf gestellt zu werden. In welche Richtung soll ich denken? An MORGEN oder an HEUTE? In den letzten Jahren ist die Aufmerksamkeit durch Medien und Literatur, durch Videoclips bei YouTube immer wieder auf die Frage nach dem HEUTE gerichtet worden. Nach dem Motto: Lebe jetzt! Sei im jetzigen Augenblick! Sei in der Gegenwart, nicht in Vergangenheit und Zukunft! Heute ist dein Tag! Mir kommt das geistliche Lied in den

Sinn: „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde, heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt...“

In mir klingt das Lied weiter... „worauf es ankommt, wenn er kommt!“

Ich kann das HEUTE nicht leben, wenn ich nicht das MORGEN im Blick habe. Eine tiefliegende Sehnsucht hält den Blick in die Zukunft wach. So hole ich das MORGEN in mein HEUTE.

Was wünsche ich mir für mein MORGEN? Und kann ich damit schon heute beginnen?

Ich wünsche mir einen Tag, an dem Menschen sich friedvoll begegnen. Also beginne ich heute damit, dem anderen freundlich zu begegnen... . Unendliche Möglichkeiten... .

Franz Meurer (Pfarrer in Köln-Vingst) meint: Mit dem Positiven, das passieren könnte, schon jetzt beginnen. Welch wunderbare Einladung!

 Maria Starke



Adolph Kolping erzählt im Volkskalender 1855 die Geschichte jenes Bauern, der vor dem wirtschaftlichen Ruin steht, „aber wahrlich nicht durch Fleiß und Sparsamkeit, sondern viel eher durchs gerade Gegenteil. Absonderlich tat ihm's Schlafen gut.“ Er geht, um sich Rat zu holen zu jener klugen alten Frau, „die im Hexenrufe stand“. Die „Hexe“ stand in gutem Ruf, und so war er zuversichtlich und erzählte ihr all sein Leid. Da rät sie ihm, nachdem sie sich alles angehört und eine herzhafteste Prise Schnupftabak eingezogen hatte, er solle frühmorgens vor Sonnenaufgang um Gehöft und Acker laufen und den Schwalben und Spatzen lauschen. Dasselbe abends bei Sonnenuntergang und eine Stunde darüber. Dies 14 Tage lang. Als die 14 Tage vorüber waren, kam er zurück. „Was haben euch die Vögel gesagt? – Nichts hab ich gehört. – Doch haben sie etwas gesagt, sagt die Alte: Stehe früh auf wie wir! Und schaffe fleißig!“

25 | 03

Guter Rat

Wer für morgen gerüstet sein will, sollte heute aus der Trägheit aufwachen und handeln. Ich erinnere mich an Jochem im Gruppentreffen im Kolpinghaus. Jochem hatte wieder Drogen genommen, und wir alle mahnten ihn, es zu lassen und regelmäßig zur Arbeit zu gehen. Es war eine der spannendsten Stunden meines Lebens.

Christoph Zettner
KF Krefeld



Ein kurzes Brainstorming zum Motto und mir fällt der Titel „Ab heute ist morgen“ ein.

26 | 03

Ab heute ist morgen

Anfang der 2000er Jahre habe ich als Bundesleiterin der Kolpingjugend mit an den Leitsätzen der Kolpingjugend ergänzend zum Leitbild des Kolpingwerkes gearbeitet und diese bekamen eben genau diesen Titel. Es war ein riesengroßes Gemeinschaftsprodukt der 27 diözesanen Kolpingjugenden in Deutschland.

Ein tolles Erlebnis, als wir diese dann auf einer Bundeskonferenz verabschiedet haben. Gerungen um Formulierungen und gekämpft um Inhalte. Es war ein Fest. Es hat Spaß gemacht. Nicht alles gefiel den Erwachsenen im Verband, aber das ist ja das Schöne an der Unabhängigkeit der Kolpingjugend. Sie gehört zu einem großen Kolpingwerk, kann aber ihre Inhalte selbst bestimmen. Und die Kolpingjugend ist morgen das, was heute die Erwachsenen im Kolpingwerk sind. Sie sind die Zukunft. Also, die Zukunft beginnt jetzt. Weil morgen heute ist. Und damit schließt sich der Kreis. Das ist lange her und ich bin heute noch dankbar für die Leitsätze der Kolpingjugend und dass ich damals ein Teil davon sein durfte.

Christiane Mittermaier
KF Giesenkirchen





27|03

Weil das Gestern nicht mehr zu ändern ist

Wenn ich als Kirchlicher Organisationsberater unterwegs bin, ist der Blick auf das Morgen nicht nur klug, sondern oftmals die einzige Chance. So manches Gremium „steckt fest“, weil es einfach am liebsten immer nur weitermachen will, also das Gestern fortsetzen, weil es ja früher auch gut funktioniert hat. Sich davon freizumachen, ist schwer, wahrscheinlich nicht nur im kirchlichen Bereich. Wenn es gelingt, das gemeinsame Ziel in der Zukunft, also im Morgen wiederzuentdecken oder neu auszumachen, dann gelingt es den Betroffenen, sich zu entscheiden. Dann können alle endlich wieder aktiv und kreativ werden und heute das anfangen,

das sie dem näher bringt, was sie morgen erreicht haben wollen. Nicht das alte Muster von früher, sondern die Vision von morgen ist entscheidend. Oder es gab einen Konflikt und der Blick ist derart „nach hinten“ fixiert, dass aber auch nichts mehr geht. Und im Raum herrscht diese ungute Stille und kaum einer bewegt sich noch. Wenn es allen dann gelingt, sich erst einmal wieder oder neu füreinander zu entscheiden, geht der Blick in die gemeinsame Zukunft. „Worauf wollen wir in der Zukunft achtgeben und wie gehen wir nun besser miteinander um?“ Die Worte werden wieder mehr und auch die Regungen. Fast wie eine „Auferstehung“! Es geht nicht immer gut aus. Das Gestern ist als Erinnerung manchmal zu verlockend und eine große Falle oder der Schritt wieder aufeinander zu bzw. in die gemeinsame Zukunft ist nicht machbar. Der Blick aufs Morgen ist eigentlich immer der Bessere, spätestens so früh wie möglich.

Michael Kock
KF Birgelen

28 | 03

...weil morgen
heute ist.

Was mag morgen geschehen? Morgen heißt für mich in den nächsten Wochen, Monaten oder Jahren. Wie beeinflussen mein Denken und Handeln heute – morgen das Leben im unmittelbaren Umfeld, wie in der Familie oder im engsten Freundeskreis? Wie verhalte ich mich

in meinen sozialen Beziehungen? Bin ich empathisch, gerecht und fair, ehrlich und offen für Neues und mir bisher Unbekanntes? Meine Einstellungen und mein Tun heute wirken in die zukünftigen Rahmenbedingungen des Miteinanders. Wenn sich der Blick vom unmittelbaren Umfeld auf die Menschen in den weit entfernten Regionen wie in Afrika, Asien oder Lateinamerika weitet, dann wird für viele nicht sofort erkennbar, wie durch das eigene Handeln hier bei uns, die Lebens- und Umweltbedingungen von Millionen Frauen, Männern und Kindern im globalen Süden beeinflusst werden. Wir sind jedoch direkt und unmittelbar durch die globalisierte Wirtschaft und unseren Konsum darin verflochten. Ob ich günstige Kleider aus Bangladesch, Kaffee aus Kolumbien oder Äthiopien kaufe oder mein Handy, das ohne die im Kongo unter Sklavenbedingungen geschürften Erze nicht funktioniert, benutze - wir sind verbunden. Will ich die Zukunft für diese Menschen verbessern, muss ich heute mein Verhalten ändern. Will ich einen eigenen Beitrag für Gerechtigkeit und Frieden, für eine bessere und gerechtere Zukunft leisten, kann ich heute anfangen, weil morgen heute ist.

 Bernd Pastors
KF Vorst



Als ich vor über 20 Jahren nach meiner Ausbildung meinen ersten eigenen Verantwortungsbereich bekam, hatte ich folgendes Problem:

29 | 03

„Wiedervorlage“

Mich erreichten täglich jede Menge Anträge und Aufträge; die meisten davon kamen über den Tag verteilt. Aber es gab auch die sog. „Wiedervorlage“, die immer zum Arbeitsbeginn erscheint und an die Weiterarbeit für bestimmte Vorgänge erinnert. So fing dann jeder Arbeitstag damit an, dass ich mit Arbeit förmlich überschüttet wurde, allein durch diese Wiedervorlage. Das machte mir Stress und ließ mich nur schlecht planen. Ein Plan bzw. eine Idee musste her, damit heute schon ein bisschen morgen ist und für mich die Arbeit stressfreier wird. So nahm ich mir vor, jeden Tag eine Stunde vor Feierabend, die Wiedervorlage für den nächsten Tag schon anzuschauen und teilweise bereits zu erledigen.

Ich sah, was am nächsten Morgen noch für Aufgaben auf mich warteten und der Feierabend am Vortag war deutlich entspannter und stressfreier. Tatsächlich hat sich mein „System“ so festgesetzt, dass ich das manchmal auch im privaten Alltag umsetze und an einigen Tagen Aufgaben, die ich mir für den nächsten Tag vorgenommen habe, einfach schon ´mal erledige und dadurch am nächsten Tag freier und entspannter bin und auch irgendwie mehr Freizeit habe. Ich würde schon sagen, nach so langer Zeit handelt es sich eindeutig um einen kleinen Tick, mit dem ich aber seit über 20 Jahren meistens entspannter und stressfreier leben und arbeiten kann. Natürlich ist es nicht immer umsetzbar, aber überwiegend lebe ich jetzt nach meinem Motto: „...weil heute schon morgen ist!“

Melanie Küpper
KF Otzenrath



Manchmal neigen wir dazu, „Morgen“ als Alibi für das zu nutzen, was wir noch machen sollten/müssten/möchten.

30 | 03

Heute. Wann auch sonst?

Warum eigentlich? Es ist doch kein Geheimnis, dass Aufschieben, Verschieben, Vor-sich-herschieben auf Dauer nicht glücklich macht. Gerade im zwischenmenschlichen Bereich beweist uns jeder Tag aufs Neue, dass heute nur so schön, erfolgreich und bereichernd ist,

weil wir - als gestern noch heute war - die Grundlage gelegt haben. Das Heute, das bereits zu Gestern und Vorgestern geworden ist, lässt uns ernten und ist unser Fundament. Nicht immer fair, nicht immer nachvollziehbar, aber doch immer mitbestimmbar, auch wenn es sich manchmal nicht so anfühlt. Im großen, globalen Kontext wirkt unser Tun manchmal so klein und unbedeutend. Im Kleinen ist es aber umso größer. Denn im zwischenmenschlichen Bereich können wir das Morgen mit großer Wirkung mitgestalten. Wenn wir heute einen herzlichen Umgang mit unseren Mitmenschen pflegen, gestalten wir Morgen bedeutsam mit. Und das geht heute immer am allerbesten. Wann auch sonst?

 Miriam Colonna
KF Mönchengladbach



Aufgrund einer Krankheit wissen wir nie so ganz genau was morgen ist. Wir haben gelernt, das „Heute“ zu genießen. Wir wissen nicht, wie lange wir noch unbeschwert reisen können und so haben wir im Herbst ganz kurzfristig entschieden, nach Barcelona zu fliegen. Was für eine gute Idee! Wir durften eine traumhafte Stadt kennenlernen, die uns mit ihrem Charme und ihren unvergleichlichen Sehenswürdigkeiten verzaubert hatte. Wir hatten eine großartige gemeinsame Zeit und haben jeden Moment genossen. Wie gut, dass wir nicht gewartet haben. Wir konnten uns so eine wunderbare Erinnerung schaffen, die uns im Alltag immer wieder ein Lächeln entlockt.

Vielleicht ist es nicht immer leicht, das „Morgen“ zur Seite zu schieben oder Dinge nicht auf „morgen“ zu verschieben. Aber es lohnt sich, das „Heute“ anzunehmen, es zu genießen und sich so immer mehr wertvolle Erlebnisse und Erinnerungen zu schaffen. Bei uns ist das „Morgen“ immer noch nicht da und wenn es so weit ist, werden wir es wieder zum „Heute“ machen und das Beste draus machen.

Kirsten Schwikkard
KF Willich

31 | 03

Wertvolle Erinnerungen



01 | 04

Für das Morgen auf die Straße...

Manchmal finde ich es schwierig an morgen zu denken. Ich denke daran, wie viel ich machen muss, damit das Morgen lebenswert bleibt. Oft denke ich, dass ich mich zu wenig dafür einsetze. Ich nehme die Klimakatastrophe nicht ernst. Weil ich zu bequem bin, meine Gewohnheiten zu verändern. Weil ich Ausreden und Entschuldigungen finde. Sie betrifft mich nicht. Den steigenden Meeresspiegel gibt es nur an Küsten von Pazifikinseln. Jahrelange Dürre und Hungerkrisen in Ostafrika sehe ich nur im Fernseher. Und die

Flutwelle ist auch noch nicht durch mein eigenes Wohnzimmer gerauscht. Ich habe ein schlechtes Gewissen und fühle mich gleichzeitig machtlos. Solche Gedanken können sehr überwältigend sein.

„Ich habe genug getan!“ Kann ich das in 50 Jahren sagen? Viele andere junge Menschen denken genauso wie ich. Ob in der Schule, bei der Klimademo auf der Straße, im Dorf am Rande des Braunkohleabbaugebiets oder auch in der Kollingjugend. Wir tauschen uns aus über Sorgen, Ideen, geben Tipps und inspirieren uns, wie wir individuell nachhaltiger werden können. Wir werden laut auf der Straße und üben Druck auf Politik und Entscheidungsträger*innen aus. So lässt sich das Morgen solidarisch gestalten. Und dann wirkt die Machtlosigkeit angesichts dieser Klimakatastrophe gar nicht mehr so groß.

Jasmin Könes
KF Mönchengladbach



Globaler Klimastreik MG | 24.09.2021
© Jasmin Könes

Vor mehr als 2000 Jahren stirbt Jesus am Kreuz, weil er Menschen mehr im Blick hat als das System und weil er das zukünftige Leben bei Gott in Verbindung mit dem eigenen Handeln setzt.

02 | 04

Es ist (Fasten-) Zeit! Und?

Für ihn gibt es keine ausschließliche Fokussierung auf das Hier und Jetzt, keinen Preisvorteil und kein Schnäppchen, kein „Genieße das Leben, so lange du es kannst.“. Jesus weiß, dass diese Formen egoistischen Verhaltens für andere

Menschen tödlich sein können. „Liebe den Nächsten wie dich selbst.“ nimmt dagegen die anderen Menschen an das eigene Herz und fragt unüberhörbar, was das eigene Handeln für das Wohl und Heil anderer Menschen bedeutet. Was mich ärgert? Der Alltag lullt mich ein und manipuliert mein Gewissen: Angebote, Schnäppchen, Notwendigkeiten, Sachzwänge Als Konsequenz realisiere ich, dass mein Vorsatz, Jesus zu folgen, aus meinem Blick gerät. Ich werde müde, kraftlos und verschiebe meine Verantwortung auf morgen und übermorgen. Was mich hoffen lässt? Menschen, die mich motivieren und mitreißen; bei denen ich spüre, dass Gottes Geist sie bewegt. Schließlich auch kleine Erfolge meines Mühens.

 Dietmar Prielipp
KF Aachen



03 | 04

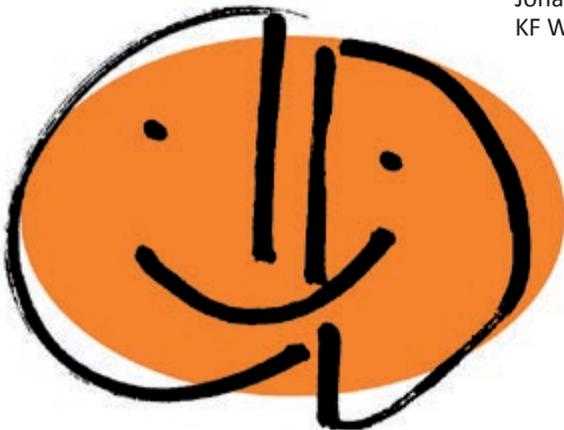
Zukunft

Das Abitur rückt näher und damit die Gedanken, was ich danach werden und erreichen möchte. Will ich sofort studieren? Und wenn ja, welcher Studiengang ist der Richtige für mich? Nutze ich das Jahr zwischen Abi und Uni anders? Wie kann ich dieses Jahr gestalten, dass es möglichst gehaltvoll ist und mich in meiner persönlichen Entwicklung weiterbringt?

Freunden gegenüber habe ich oft gesagt: „Nach der Schule fahre ich ein Jahr nach Afrika.“ Jetzt, wo es langsam ernst wird, frage ich: „Warum eigentlich nicht? Was hält mich davon ab, meine Träume zu verwirklichen? Fahre und hab vermutlich das beste Jahr deines Lebens!“

Der erste Schritt, in meinem Fall eine Bewerbung für ein Freiwilliges Soziales Jahr in Afrika zu schreiben, ist bekanntlich der Schwerste. Deshalb habe ich sie auch Tag für Tag aufgeschoben: „Ich mache das morgen“. Doch habe ich jetzt verstanden: Ich kann meine Zukunft selbst gestalten. Ich kann heute die Grundlage für morgen legen, weil morgen heute ist. Mit diesem Gedanken schrieb ich meine Bewerbung. Und siehe da! Auf diese folgte eine Einladung zum Auswahlseminar und schlussendlich eine Zusage für den Freiwilligendienst in der Diözese Monze in Sambia. Mach es heute! Morgen wirst du dir selber danken!

Johanna Marx
KF Willich



ewe
eine welt engagement

So heißt es in einem Kirchenlied. Was hält mich ab, jetzt mit einem Leben zu beginnen, das den Anforderungen der Zeit entspricht, fair, nachhaltig, verantwortungsvoll, liebevoll, den Menschen zugewandt ist und auf Egoismen, umweltschädliches Verhalten verzichtet?

04 | 04

„Jetzt ist die Zeit,
jetzt ist die Stunde,
heute wird getan
oder auch vertan,
worauf es ankommt,
wenn er kommt.“

Es gibt da die festgefahrenen Gewohnheiten, den inneren Schweinehund, das Aussitzen und Verschieben auf morgen. Ein Vergleich mit dem, was andere machen und sich damit entschuldigen. Dabei ist es möglich, positive Lebensfreude und Hoffnung zu verbreiten. Heute zu leben, zu sehen, was guttut und gut ist und Schädigendes zu lassen. Weil ich das Leben liebe und für jeden Menschen ein lebenswertes Leben anstrebe, kann ich bei mir beginnen. Die Zeit ist da. Ich kann mit dazu beitragen, dass es in meinem Lebensumfeld besser wird. Jeder Schritt zählt und ist schon ein Anfang. Also fange ich an.



Maria Maurer
KF Grefrath



Was hatte ich alles heute noch vor! Die ganze Nacht hatte ich unruhig geschlafen. Vor mir sollte ein ausgefüllter Tag liegen. Endlich wollte ich die versprochenen Besuche bei einigen älteren Kolpinggeschwistern in die Tat umsetzen. Ich bin es leid, immer nur zu sagen: „Das sollten wir tun! Das müssten wir machen!“ Heute ist der Tag, an dem ich das alles nach und nach abarbeite!

05 | 04

„Der Mensch denkt
und Gott lenkt....“

Es begann mit dem Klingeln des Weckers um 5.15 Uhr. – Aufstehen, waschen, anziehen und ab in die Kirche. Um 06.00 Uhr Frühschicht, die ich vorbereitet habe. Es sind 18 Frauen und Männer da. Eine besinnliche Stunde, die einen ruhigen Einstieg in die Woche, in den vor uns liegenden Tag ermöglicht.
07.00 Uhr: Alle Teilnehmer sind inzwischen gegangen, ich mache das Licht in der Kirche aus und denke an den vor mir liegenden Tag, mit all meinen Terminen. Ich werde jetzt frühstücken und dann einen Termin nach dem anderen abarbeiten und am Abend wird eine Last von mir gefallen sein. – Kaum zu Ende gedacht, stürze ich und breche mir das Sprunggelenk, werde noch am gleichen Tag operiert und bin für Wochen aus dem Verkehr gezogen.
Es folgt eine Zeit des Nachdenkens über die Sinnfragen des Lebens.



Maria Taube
KF Vorst



06 | 04

...weil morgen
heute ist.

Im Schrank haben wir ein paar Gläser mit Snoopybildern drauf. Ich habe Sie ursprünglich gekauft, um sie mit einer Kerze auf ein Grab zu stellen. Relativ schnell kam die Erkenntnis, dass das niederrheinische Regenwetter die Kerze schnell wieder löschen würde und das eine blöde Idee war. Jetzt stehen sie als Trinkgläser im Schrank.

Wenn ich sie benutze, schaue ich kurz hoch und proste der Freundin zu, die diesen philosophischen Beagle, seinen depressiven Besitzer und seinen kleinen gelben Vogelfreund genauso mochte wie ich.

Sie wusste wie das geht, im „Heute“ zu leben. Sie hatte dabei keine Wahl, denn sie wusste auch irgendwann, dass sie nicht mehr viel Morgen hat. Wir haben nicht mehr zwei Jahre auf die nächste Mädeltour gewartet. Wir sind im nächsten Monat gefahren. Sie hat heute für uns gebucht und heute für uns die Tour organisiert. Im Ergebnis haben wir auf der Reise so viel gelacht wie selten.



Ich schaue hoch und proste, weil ich glaube, dass sie da irgendwo ist. Weil die Auferstehung für mich dazu gehört. Und weil es für mich eine kleine Erinnerung ist, das Leben zu genießen.

Ulrike Kratz
KF Aachen

07 | 04

Strategie

Wenn ich früher bei Onkel Theo und Tante Tia im Urlaub war, dann habe ich mir immer etwas gekauft, das ich erst wieder zuhause nutzen konnte. Die Chris-de-Burgh-CD (sie hatten keinen CD-Player), den Faller-Bausatz für die Modelleisenbahn, das Spiel für meinen Amiga 500. So hatte ich etwas, auf das ich mich freuen konnte – denn der Abschied fiel mir jedes Jahr aufs Neue unendlich schwer.

Ich finde, ich hatte da schon in jungen Jahren mit einem gewissen Weitblick, eine ziemlich gute Strategie entwickelt. Leider klappt das im Alltag nicht immer so gut. Da werde ich ein ums andere Mal von plötzlichen Ereignissen, Erkrankungen in der Familie, Widerständen und Momenten, in denen einfach nichts klappt, aus der Bahn geworfen. Wenn ich so darüber nachdenke, sollte ich häufiger mal auf die Zukunft schauen und vorsorgen. Mir Puffer und Freiräume schaffen, schöne Momente mit der Familie planen, auch gewisse Risiken absichern. Ja, das nehme ich mir jetzt vor!

Peter Witte
KF Elmpt

P.S. Zu den schönen Dingen gehört übrigens auch, dass ich noch immer (und nun mit Karin und den Kindern) jedes Jahr zu Onkel Theo und Tante Tia in den Urlaub fahren kann, das nächste Mal wieder in den Herbstferien!





08 | 04

Verbleibende Zeit

Die Zeit vergeht wie im Flug. Ich finde, je älter man wird, umso schneller. Ach, wie lange hat es als Kind gedauert, bis Weihnachten oder Geburtstag waren. Und heute? Kaum ist Weihnachten vorbei, trägt man alle neuen Termine in den Kalender ein, plant den nächsten Jahresurlaub und schielt darauf, wie arbeitnehmerfreundlich das nächste Weihnachtsfest fällt. Schnell ist der Kalender gefüllt, das Jahr und das Leben verplant. Aber was ist, wenn Gott einen anderen Plan mit uns hat? Wenn die Zeit bis zum Lebensende ebenso schnell verfliegt und

uns kein Jahr mehr bleibt, vielleicht nicht mal mehr Monate oder Tage? Wenn für uns plötzlich Lk19,43 gilt: „Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ Bei meiner Arbeit in der Notfallseelsorge erlebe ich häufig, dass Menschen trotz all ihrer Planungen mitten aus ihrem Leben gerissen werden, sie doch unvorbereitet sind und wie sehr ihre Angehörigen davon getroffen werden. Ein plötzlicher Tod steht selten auf irgendeinem Plan. Das sollte aber kein Tabuthema sein. Es ist gut, wenn man auch darüber mal mit seinen Liebsten gesprochen und Vorsorge betrieben hat. Auch für uns selbst kann es sinnvoll sein, seine verbleibende Zeit in nicht allzu großen Einheiten zu bemessen. Kleinere, aber dafür bewusst erlebte und gelebte Zeiteinheiten könnten auch für uns selbst von Vorteil sein, wenn wir dann außerplanmäßig vor unserem Schöpfer und hoffentlich im Paradies stehen, ... weil morgen schon heute sein kann!

Birgit Stenmans
KF Oedt

09 | 04

heute gefordert

Als Vater von drei Kindern und Großvater von drei Enkelkindern vertraue ich darauf, dass diese morgen ihr Heute leben und erleben können, dass sie frei von Ängsten, Bedrohungen, Gewalt, Zerstörung, Hunger sind, dass sie eine Zukunft haben.

Und was mache ich heute für morgen? Ist mir klar, dass ich mit meiner Lebensweise, meinen Gewohnheiten, meinen Selbstverständlichkeiten, vielleicht

auch meinen Maßlosigkeiten heute das Morgen bestimme – ein Morgen, das für andere zum Heute wird und möglicherweise Hoffnungen und Träume zerstört? Wie lebe ich? Nach mir die Sintflut, das interessiert mich nicht, denn ich will leben - oder nach mir ein Stück Garten Eden (Paradies) auf Erden, in dem alle leben können?!

Fasten bedeutet Verzicht auf etwas. Fasten ist auch ein persönlicher Test: Bin ich noch in der Lage, meine Gewohnheiten in Frage zu stellen und aus meinen üblichen Bahnen und Selbstverständlichkeiten auszuscheren? Fasten kann den Blick schärfen für das, was notwendig ist.

Ich bin heute gefordert, damit das Morgen ein gutes Heute wird! Machst du mit?

Michael Maurer
KF Grefrath



10|04

Es nennt sich Zeit

Wer meinte einst „es nennt sich Zeit!“
In der der Mensch nun kläglich eilt
Schaut man ans Ziel ist es noch weit
Kurz weggeschaut und schon verpeilt

So denken wir als Nahrungsende*
Schön blöd ist der, der es verschwende
Man muss die Zügel strammer ziehn
Nicht eine Sekunde von ihr verlieren

Das hatte er wohl nicht gedacht
Der eine der die Zeit gemacht
Dass Menschen ihr nun unterliegen
Selbst Stress und Angst von seiner kriegen

Dabei könnt sie uns Ruhe schenken
Uns langsam in die Bahnen lenken
Uns sanfter rütteln aus dem Schlaf
Und uns begrüßen in den Tag

Wer ist nun die verdammte Zeit
Die schon am Morgen nach uns schreit
Vielleicht die Prüfung unsres Lebens
Für wen und was wir uns hingeben



Maria Biesemann
KF Willich

[*als das „Ende der Nahrungskette“]





11 | 04

Fast (en) Zeit

Ist doch klar: Egal, was passiert – der Blick geht nach vorne.

Es geht weiter – irgendwie.

Denn da liegt sie – die Hoffnung, die Sehnsucht, die Chance des „Morgen“

Ein neuer Morgen

die Welt dreht sich weiter... morgen
morgen fange ich an...

Fast hätte ich vergessen, was um mich herum ist: heute.

Heute bin ich, heute sind meine Mitmenschen, Nachbarn, Liebsten wichtig.

Heute habe ich die Chance nicht zu verdrängen, standzuhalten, nicht zu verleugnen,

hinzuschauen, wiedergutzumachen heute hab und bin ich Wirklichkeit.

Fast hätte ich mir hierfür keine Zeit genommen.

Jetzt habe ich sie – die Fast (en) Zeit

Heute ist mein Tag!

Heute - nicht gestern

Heute - nicht morgen

Heute ist mein Tag!

Und - morgen wird, indem ich es heute vorbereite!

Anne und Dietmar Sagel
KF Lobberich

Vom Schriftsteller Stefan Zweig stammt der Satz: „Nur wer der Generation vertraut, die nach ihm kommt, hat begriffen, was Leben heißt.“ Zunächst wirkt die Aussage befremdlich, aber als Vater von mittlerweile erwachsenen Kindern und Großvater mehrerer Enkel gewinnt die Aussage für mich immer mehr an Bedeutung. Wir erleben an vielen Punkten, wie fragil der Planet ist, auf dem wir leben. Wir beachten nicht, dass dieser Planet uns Menschen nicht braucht, dass wir Menschen aber die Erde zu unserem Leben und Überleben brauchen. Dass das Klima in den letzten Jahren sich heftig verändert und die Erderwärmung zugenommen hat, wird durch Unwetter wiederholt bewusst und spürbar – zuletzt durch die Hochwasserkatastrophe in Rheinland-Pfalz und hier in NRW. Umgekehrt lesen wir täglich in der Presse, wie schwierig es ist, den Verbrauch fossiler Energie einzuschränken oder durch erneuerbare zu ersetzen. Ich möchte, dass unsere Kinder und noch mehr unsere Enkel in einer Umwelt leben, die lebenswert ist und ihnen eine Zukunft ermöglicht, in der die Natur nicht noch mehr zerstört ist oder mehr zerstört wird als heute. Ich lerne, der Generation zu trauen, die nach mir kommt.

Peter Vieten
KF Mönchengladbach

12 | 04

Der Generation trauen, die nach uns kommt



13 | 04

Wenn es einem im Leben gutgeht...

Wenn es einem im Leben gut geht, ist man bestrebt, diesen Zustand möglichst zu konservieren. Sicherheit fühlt sich gut an, Unsicherheit nicht. Besonders seit ich inzwischen deutlich in der zweiten Lebenshälfte angekommen bin, geht es mir so. Wer weiß, was morgen kommt, die eigene Gesundheit wird zunehmend zum wichtigsten Gut.

Für junge Menschen ist die Lebenssituation eine gänzlich andere. Ihr Leben wird weitgehend morgen stattfinden. Deren Zukunftsaussichten sind mit vielen Fragezeichen und Sorgen verbunden: Ist das Einkommen gesichert bzw. die finanzielle Situation im Alter? „Traut man sich noch“, eine Familie zu gründen und Verantwortung für Kinder zu übernehmen? Dies sind nur Beispiele. Die kurzlebige Zeit, die gesellschaftlichen Umbrüche und der Klimawandel machen Zuversicht und Mut nicht leicht, wenn es um lebensentscheidende Fragen geht.

So wie es jahrzehntelang in unserem gewohnten Leben weitgehend gut gegangen ist, wird es wahrscheinlich nicht bleiben. Wir Ältere haben in unserem Land einen hohen Bevölkerungsanteil und damit auch einen großen Einfluss auf das politische und gesellschaftliche Geschehen. Eine

kritische Hinterfragung des bisherigen eigenen Lebensstils sowie die Nutzung der gegebenen persönlichen Ressourcen zum Wohl der zukünftigen Generationen sollte dabei selbstverständlich sein. Ihr „Morgen“ kann heute von mir beeinflusst werden!

Begeistert bin ich, wenn ich erlebe, wie sich junge Menschen für Nachhaltigkeit, ökologisches Bewusstsein und konsumreduzierten Lebensstil engagieren. Verzicht statt Überfluss begegne ich mit viel Respekt und Anerkennung.

Manchmal sind es eben gerade die Jungen, die Vorbild für uns sein können!

Martina Bökels
KF Rheydt





14 | 04

„Als ob“ es ein Zeitfenster gibt?!

Im Januar war ich beim Zeitfenster. Ein Gottesdienst, der mit u.a. „normaler Sprache“ ganz besonders ist. Lässt mich die Zukunft, die ins Heute drängt, entspannt sein? Lässt mich dieser Zeitfenster-Gottesdienst leicht und erfolgreich durch die Zeiten gehen, „weil morgen doch heute ist“ und mir ständig das Gestern in die Quere kommt. Simon, der Prediger des Abends, räumt dieses Chaos für mich auf und macht mir als Mensch und Christ was wirklich Gutes vor. Etwas, was ich schon kann und auch liebe: Erinnerungen pflegen und den Moment bewahren, wenn eine richtig schöne Erinnerung etwas in mir aufleben lässt, über das

ich nicht dauerhaft verfügen kann, das auch gleich wieder weg ist. Wie bei den Emmausjüngern: In dem Moment, als sie Jesus erkennen, ist er weg. Sie erinnern sich, und dieser so kurze Glücksmoment lässt sie aufleben und entwickelt eine bis heute spürbare Energie. Jeder von uns liebt dieses glückliche Erinnerungsgefühl, das auch entstehen kann, wenn ich eine zukünftige Erinnerung vorwegnehme und so tue, „als ob“?! → Wie schön sich das anfühlen wird, wenn in fünf Jahren meine Kinder aus dem Größten raus sind oder in acht Jahren eine wirklich gute Lösung für die Umsiedlungsdörfer -die neuen und die alten- am Braunkohletagebau gefunden wurde?!

„Tut dies zu meinem Gedächtnis!“
Dieser Satz macht uns Christ*innen zu Erinnerungsmeister*innen, die „auf ewig“ die Zeit -Gestern, Heute, Morgen- nicht fürchten müssen!

Ich erinnere mich gerne an Simon, seine geniale Entdeckung des Abends, wie er mir mit seiner Leichtigkeit das Zeitfenster geöffnet hat!



Michael Kock
KF Birgelen

Viele Menschen -und ich auch- neigen dazu, ihre Wünsche und Träume auf später zu verschieben. Später, wenn mehr Zeit ist, wenn mehr Geld da ist, wenn die Ausbildung erst abgeschlossen ist, wenn ich den Mut dazu finde. – Gründe etwas nicht zu tun, lassen sich schnell finden.

15 | 04

Nicht später – jetzt!

Im vergangenen Jahr haben mein Mann und ich einen geliebten Menschen verloren. 26 Jahre alt, voller Pläne und Träume – doch ein blöder Unfall setzte seinem Leben ein sehr plötzliches Ende. Und auf einmal war kein „Später“ mehr da und all seine Pläne und Vorhaben, die er sich vorgenommen hatte, waren nun von ihm nicht mehr umzusetzen. Für ihn gab es kein Morgen mehr, nicht einmal mehr ein Heute! Auch wenn es immer noch sehr schwer ist zu begreifen, dass er nicht mehr körperlich bei uns ist, so habe ich aus seinem Tod etwas Wichtiges für mich gelernt und einen Entschluss gefasst: Dinge, die mir wichtig sind, will ich nicht länger aufschieben, sondern ich will mit ihnen anfangen.



Natürlich kann ich mir vielleicht nicht immer sofort alles leisten oder alles sofort umsetzen, aber ich verschiebe nichts mehr nur rein aus Gewohnheit oder Angst oder anderen Gründen auf „später“. Ich nehme meine Ideen und Wünsche ernst und versuche mich zu fragen, wie sehr ich es bereuen würde, wenn ich es am Ende nicht gemacht habe, und ich setze Prioritäten.

Wenn ich für mich eine Antwort gefunden und eine Entscheidung getroffen habe, ist es eigentlich ganz einfach.

Finde Wege, deine Idee oder deinen Wunsch umzusetzen! Und zwar nicht später, sondern jetzt!

Dr. Stefanie Ritter
KF Düren

16 | 04

Zeitungstellung

Es gibt ein interessantes Buch über die „Psychologie der Zeit“ von Philip Zimbardo. Da geht es um unsere individuelle Zeitperspektive: Ob wir voll und ganz in der Gegenwart sind und im hier und jetzt leben. Oder ob wir mit unseren Gedanken noch in der Vergangenheit hängen. Oder ob wir es besonders eilig haben und ungeduldig ohne Zwischenhalt in die Zukunft preschen.

Jeder Mensch lebt in seiner eigenen Zeitzone. Der eine verklärt die Vergangenheit und kann weder den Moment genießen noch für die Zukunft planen. Ein anderer wartet ungeduldig auf ein vielleicht besseres Morgen und verbraucht dabei viel Energie und wird doch nie ankommen. Mancher konzentriert sich nur auf das Heute und hält damit höchstens das Hamsterrad in Bewegung.

Für ein gesundes Leben brauchen wir aber eine Balance zwischen gestern, heute und morgen. Der Blick in den Rückspiegel und der Blick weit voraus helfen dabei genauso wie die kleine Pause zum tiefen Durchatmen. Ein Gespräch mit Menschen aus anderen „Zeitzone“ ist aber sicher der schönste Weg, die eigene Zeitperspektive zu finden. In welcher Zeitzone lebst Du?

Stefan Kluß
KF Viersen-Süchteln



Durch Zufall bin ich vor drei Jahren auf das Thema „Wirkung“ gestoßen. Ursprünglich ausgehend von wirkungsvollem Stiftungshandeln hat es mich im Laufe der Zeit in verschiedensten Situationen angeregt, über Wirkung nachzudenken.

17|04

wirken

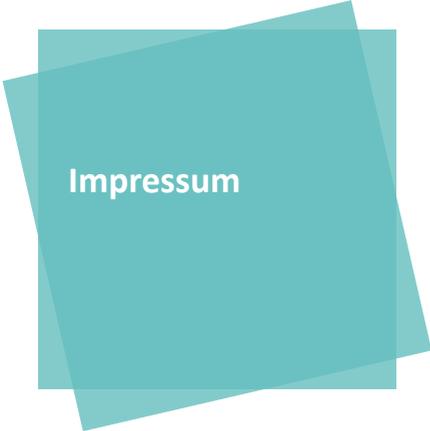
Wenn ich eine Entscheidung fälle, was ich ja tagtäglich ständig tue, kann ich darüber nachdenken, was für mich das Beste, Einfachste oder Liebste wäre. Das kann dann in Folge zu Konflikten mit meinen Mitmenschen oder meiner Umwelt führen.

Ich kann aber auch darüber nachdenken, welche Wirkung ich mit meiner Entscheidung erziele. Das eröffnet mir den Blick nach außen und ermöglicht mir, eine verantwortliche Entscheidung für mich und für mein Umfeld zu fällen. Und damit bin ich heute schon im Morgen. Wirkung als ein Kriterium bei Entscheidungen mit zu bedenken, versetzt mein Handeln in die Zukunft, in das Morgen. Das kann weit weg sein, wie bei der Verwendung von Mikroplastik in einem Bodeypeeling oder ganz nah, wie bei dem Vorsatz, jeden Morgen mit einem Lächeln auf den Lippen das Büro zu betreten. Fakt ist, ich stehe heute immer mit einem Bein im Morgen, weil mein Handeln immer eine Wirkung hat. Diese Fastenzeit bot die Gelegenheit zu üben, meine Wirkung wahrzunehmen und sie ggf. zu verändern.

Ostern - das Fest der Veränderung, damit das Morgen eine Chance hat.

 Sigrid Ophoff
KF Aachen





Impressum

Herausgeber Michael Kock, Geistl. Leiter (Kontakt: michael.kock@kolping-ac.de)
für das Kolpingwerk, Diözesanverband Aachen
(Postanschrift: Alter Markt 10, 41061 Mönchengladbach)

Korrektur Brigitte Vieten und Monika Kothen

Satz und Layout Conny Friedeler

Druck Alwo Druck, Tönisvorst

Auflage 2100

Die Impulstexte dürfen nur mit dem Einverständnis der Autor*innen bzw. des Kolpingwerkes Diözesanverband Aachen veröffentlicht werden.



Mönchengladbach im März 2022





KOLPING - WEGGEMEINSCHAFT DER GENERATIONEN

